Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das St. Quirinusblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 235. Freitag, 16. Oktober 1891. (Gallus.) **XVIII. Jahrgang.**

J.E.G. Die Gegner des heil. Rockes

(Nachdruck verboten.)

VIII.

Ein protestantisches Zeugniß wider Willen für den hl. Rock

bietet uns der protestantische Pastor A. L. Schettler zu Cleinich bei Bernkastel in seinem Schriftchen „Der wahre heilige Rock Jesu Christi" Bonn, Verlag von J. Schergens. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß es sich bei dieser Brochüre um einen plumpen Gimpelfang handelt. Ein Blick auf das Titelblatt genügt zum Beweise hierfür, dort prangt in großen Lettern: „Ein Wort der Liebe an alle ernstgesinnten, frommen, christgläubigen Wallfahrer zum hl. Rock in Trier von A. L. Schettler, Pfarrer ꝛc." Warum sagte er nicht gerade heraus protestantischer Pfarrer? Das wäre doch einige Grad ehrlicher gewesen. Die ganze Einrichtung des Buches beweist ferner den beabsichtigten Gimpelfang auf's deutlichste. Die Schrift fließt schier über von Milch und Honig; sie preist vorab, ihren protestantischen Charakter geradezu verleugnend, die katholische Reliquienverehrung, eine captatio benevolentiae, um den Leser zu gewinnen und spricht nachher in salbungsvollen Worten in figürlichem Sinne. Zum protestantischen Standpunkt sanft überleitend, wird dargethan, daß der Glaube an Christus das wahre Kleid Christi sei, mit dem jeder, wie es ja auch Wahrheit ist, angethan sein müsse. Dann aber kommt das dicke Ende nach in dem trügerischen Schluß, daß wir deshalb den eigentlichen Rock Christi nicht brauchen, daß er etwas „ganz Unwichtiges" ist zu unserm Seelenheil.

Die Schrift ist äußerst zahm und so gehalten, daß sie oberflächliche Gemüther leicht bethören kann, was ja ihr Endzweck ist.

Für den Katholiken, der die Vorschriften seiner Kirche kennt, genügt es, sie nicht mit „kirchlicher Genehmigung" versehen zu erblicken, um sie bei Seite zu schieben. Dies genüge zur Charakterisirung des Werkchens, doch der Herr Pfarrer gestattet uns wohl noch, seine Worte, in denen er gewiß seinen Standpunkt als protestantischer Pfarrer niedergelegt hat, etwas weiter, wenn auch vielleicht wider Willen zu benutzen. Wir dürfen doch von ihm voraussetzen, daß er nichts geschrieben, was er selbst nicht glaubt, lediglich um Unvorsichtige zu kapern?!

So bietet er uns ein interessantes protestantisches Urtheil über Reliquienverehrung im katholischen Sinne überhaupt und über den heiligen Rock insbesondere.

Wie urtheilt also ein protestantischer Pastor über katholische Reliquienverehrung? Schettler antwortet: „Wie dem frommen Glauben alles heilig und theuer ist, was der Heiland auf irgend eine Weise berührt hat! Und wenn oftmals bestimmte Gegenstände von lieben Verstorbenen uns eine ganz besonders theuere Hinterlassenschaft sind, die wir hoch in Ehren halten, so muß dieses gewiß im höchsten Grad von Allem gelten, was im irdischen Besitz des Heilandes der Welt gewesen ist und in tagtäglicher Berührung mit ihm gestanden hat."

Weiter, was sagt ein protestantischer Pastor über die Verehrung des heil. Gewandes Christi? Schettler sagt: „Es ist gewiß ein schöner Gedanke, das Kleid, das der Heiland auf seinem Leib getragen, aufzusuchen, um es mit einem Herzen voll tiefer Verehrung zu betrachten. An und für sich ist es schon etwas Großes, wenn man darüber nachdenkt, daß noch auf Erden etwas vorhanden sein soll, das den heiligen Leib unseres Erlösers berührt hat, und nun gar sein eigenes Kleid! Sehr wahr und schön sagt der hochwürdige Bischof Korum darüber: „Welch christliches Herz könnte auch gleichgültig bleiben vor einer Reliquie, die so eindringlich an das Leben und Wirken unseres Heilandes hienieden erinnert! Dieses heilige Gewand trug der Sohn Gottes auf seinen Wanderungen durch die Städte und Flecken Palästinas, es wurde mit seinem Schweiße befeuchtet, mit seinem kostbaren Blute getränkt." Ich muß sagen, wenn ich so das Gewand vor Augen hätte, in dem der Leib unseres Erlösers auf Erden eingehüllt gewesen ist, ich nur mit Gefühlen tiefer Andacht davor stehen könnte. Ja, wenn jeder Strohhalm aus der Krippe in Bethlehem, in welcher der Sohn des lebendigen Gottes gelegen hat, in seiner Art mehr Werth hat, als alle Tonnen Silber und Goldes auf dem weiten Erdenrund, wie viel höheren Werth muß für eine gläubige Seele nicht das Gewand haben, das der göttliche Erlöser einst am eigenen Leib getragen hat."

Mehr wollen wir vom Herrn Pastor Schettler gar nicht wissen. Die Frage, ob der hl. Rock zu Trier echt oder unecht ist, läßt er unberührt. Wir haben uns also auch damit an dieser Stelle nicht mehr zu befassen. Seine Lockspeise ist erkannt. Er hat das Gegentheil von dem erreicht, was er erstrebt, anstatt gegen den hl. Rock zu Trier zu eifern, hat er uns ein werthvolles protestantisches Zeugniß für die Reliquienverehrung geliefert, womit er die Herren vom evangelischen Bunde, seine Amtsbrüder und die altkatholischen Skribenten treffend widerlegt.

Uns erübrigt somit weiter nichts, als für die gütige, wenn auch nicht gewollte Beihülfe von protestantischer Seite unsern Dank auszusprechen. Herr Schettler darf weiter schreiben!

Deutschland.

⊙**Berlin**, 15. October. Die überzeugende Noth zwingt die ‚Köln. Ztg.' etwas wider Willen zur Ehrlichkeit einer großartigen katholischen Schöpfung gegenüber. Sie schreibt nämlich in einem Rückblick auf die kölnischen Verhältnisse über die katholischen Arbeitervereine: „Den socialdemokratischen, die ganze Arbeiterschaft in ihre Netze ziehenden Vereinen gegenüber ist es unbedingt nöthig geworden, eben solche geschlossene Arbeiter-Vereine gegenüber zu stellen; der einzelne ist zu schwach und muß in diesem furchtbarsten aller Kämpfe unterliegen. Es ist das unbestrittene Verdienst der katholischen Geistlichkeit, in stiller, segensreicher Thätigkeit Hunderttausende von katholischen Arbeitern zu solchen Vereinen zusammengeführt zu haben. Die Generalversammlung der Präsides dieser Vereine konnte daher in diesen Tagen in Köln ein erfreuliches Bild dieses Wirkens entwerfen, ein Bild, das recht sehr das eingehende Studium und die Nachahmung evangelischer Arbeiter verdient." Das sei festgenagelt und wenn die „liebe Tante von Köln" wiederum mit ihren abgedroschenen Phrasen über die katholische Geistlichkeit kommt, dann halten wir ihr den Spiegel vor, den sie selbst verfertigt.

* Der Kaiser und die Kaiserin gedenken am Sonntag, 18. October, dem Geburtstage Kaiser Friedrich III., der Einweihung des Mausoleums in der Friedenskirche zu Potsdam beizuwohnen. — Es heißt, daß der Kaiser und die Kaiserin noch im Laufe dieses Monats dem Fürsten zu Stolberg-Wernigerode in Wernigerode einen Besuch abstatten werden.

* Die ‚Nat.-Ztg.' verzeichnet das Gerücht von einer Herabsetzung bezw. Aufhebung des Mais-Zolles zur billigeren Herstellung gesunden und billigern Brodes aus einer Mischung von Roggenmehl und Maismehl. (In diesem Sinne ist der nordamerikanische Unterhändler Murphy bekanntlich in hiesigen amtlichen Kreisen schon seit einiger Zeit thätig.)

* Im ‚Staatsanzeiger' wird die amtliche Bekanntmachung des Finanzministers über die Frist der Steuererklärungen veröffentlicht. Dieselben sollen für das Jahr 1892/93 innerhalb der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich zum 20. Januar 1892 abgegeben werden. Die kgl. Regierungen werden veranlaßt, diese Anordnung im Laufe des Monats October d. J. durch die Amtsblätter zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

* Zu einem „Oelkuchenkrieg" mit Rußland wird es glücklicher Weise nicht kommen. Laut amtlicher Meldung nämlich sind die russischen Grenzämter angewiesen worden, bis zum 27. ds. die Ausfuhr von Oelkuchen zu gestatten, deren Bestellung und Verladung vor dem 12. ds. erfolgte. Das trifft aber für die deutschen und englischen Interessenten zu, deren bereits gekaufte Waare an der Grenze angehalten worden war.

* Die Reichs-Rhein-Untersuchungs-Commission hat, wie wir bereits berichteten, nach nahezu achtjähriger Thätigkeit ihre Arbeiten nunmehr abgeschlossen und auf der letzten der abgehaltenen Tagungen ihren Bericht an den Reichskanzler festgestellt. Die Ergebnisse der Berathungen sind in einer Reihe von Resolutionen niedergelegt, deren Inhalt und Begründung für die Fragen des Reichswasserschutzes auch über den Bereich des Rheinstromes hinaus Bedeutung gewinnen dürften.

* **Erfurt**, 13. Oct. Der socialdemokratische Parteitag hat in einer Vorversammlung heute Abend das Bureau gewählt. Singer und Bloß sind mit dem Vorsitz betraut. Unter den vertheilten Drucksachen befindet sich eine Anklageschrift gegen die Leiter der Opposition. Ein Antrag Auerbachs, zu den Referenten auch Correferenten zu ernennen, führte zu lebhaften Angriffen gegen die berliner Opposition, welcher übrigens, wie Bebel ausführte, das Wort in breitestem Maße gestattet sein solle. Bebel spricht stets von „Herrn Werner" und „Herrn Auerbach" und bemerkt, die Herren glaubten doch nicht etwa, daß die Leitung Furcht habe (Großer Beifall). Die Leitung wolle vielmehr die „Ankläger" reden lassen. Als Werner erklärt, er wisse nichts von einer Anklägerrolle, wird er ausgelacht. Der Congreß wird Doppelsitzungen halten, auch eine Sonntagssitzung.

* **Erfurt**, 14. Oct. Zu dem heute eröffneten Socialistentag sind etwa 300 Delegirte erschienen an demselben nehmen im Ganzen 25 socialistische Abgeordnete, darunter Bebel, Liebknecht, Singer und v. Vollmar, theil. Der Abg. Singer eröffnete die heutige erste Sitzung um 7 Uhr Abends mit einer Ansprache, in welcher er ausführte, dem gegenwärtigen Parteitage falle die Lösung ernster Auf-

---

Zahn um Zahn.

Eine Seite aus den Leiden Irlands, nach der Wirklichkeit gezeichnet von Gabriele d'Arvor.

Autorisirte Uebersetzung von Walter Helmes.

3) (Fortsetzung.)

Die Kinder verfolgten mit den Augen die elegante Kalesche mit den goldverbrämten Dienern.

„Mutter," fragte die kleine Susy, „wird unser Brüderchen solch' einen schönen Wagen haben?"

„Ja, mein Herz."

„Er wird sehr reich sein," bemerkte Georgy so wichtig.

„Und wir auch," fügte Tomy bei.

„Nun werden uns die Kartoffeln nicht mehr fehlen!" sagte die kleine Mary.

„O, wir werden noch viel Besseres bekommen," meinte William.

„Was denn, Weißbrod?" fragte das Kind, das wohl schon Weißbrod gesehen, aber noch nicht gekostet hatte.

„Gewiß, und noch vieles, was nur reiche Leute essen." — —

Am anderen Morgen erschienen zwei Dienstboten der Lady, der Eine übergab Podgey eine Börse.

Der Paddy öffnete sie eiligst. „Da, Frau, verwahre das einmal gut."

Jenny gehorchte, nicht ohne zuvor von dem Inhalte Kenntniß genommen zu haben. Außer der schuldigen Pacht befand sich noch eine größere Summe darin.

Die gute Frau faltete ihre Hände und murmelte: „Der Himmel segnet uns in diesem Kinde; es wird unser Ruhm und unsere Stütze sein!"

„He, mein Junge, Du darfst Deine Arme in Bewegung setzen, um etwas für Mylady zu thun," wandte sich einer der Diener an Tomy.

„Recht gern; was verlangt Ihr denn?"

„Reinige gründlich den Hof! man wird Sand herbeischaffen, denn Mylady kann durch diesen Schmutz nicht waten."

„Seid sicher," erwiderte Podgey, daß wir nichts versäumen werden, um Mylady aufs Beste zu empfangen."

Und nun ging's an die Arbeit. Vater und Söhne schafften den ganzen Tag, und als der Abend kam, hätte man die Hütte Podgey's mit ihrem bekiesten Hofe nicht wieder erkannt; den Gänsen wurde der Zugang versperrt, Thüren und Fenster sorgfältig gewaschen, als gälte es mindestens eine Hochzeit. Im Innern hatte die Mutter gründliche Säuberung gehalten, Wände und Fußboden erschienen in so günstigem Lichte wie möglich, und auch die alten wurmstichigen Möbel hatten ein frischeres Ansehen erhalten, kurz, mit dem neuerweckten Lebensmuthe war ein neuer Geist in diese Hütte eingezogen. Der irische Bauer ist nicht ohne Verständniß für die Güter des Lebens, aber sie sind für ihn meist unerreichbar.

Mylady kam einige Tage später wieder. „Es ist gut," sagte sie, als sie Alles so sauber fand, „Ihr habt Euer Mögliches gethan; das Uebrige ist für mich."

Sie betrat die Hütte in Begleitung eines Mannes, dem sie ihre Befehle gab. Mit raschem Blicke prüfte die Lady das arme Logis.

„Dieser elende Stall muß umgeändert werden," sagte sie, „verstehen Sie, Denis?"

„Ja, Mylady."

„Sie lassen diese alten, zerbrochenen Möbel durch andere einfache, aber solide, ersetzen."

„Wohl, Mylady."

„Sie werden einen Kochherd, Geschirr, kurz Alles was nöthig ist, herbeischaffen, nicht zu vergessen Wäsche und Lebensmittelvorräthe."

„Mylady, Ihre Befehle werden pünktlich vollzogen werden."

„Es ist gut; ich werde mich davon überzeugen."

Und ohne sich weiter um Podgey oder auch nur um die Mutter ihres zukünftigen Erben zu kümmern, fuhr Mylady wieder ab. Was sie that, war etwas Gutes, aber es entsprang nicht einem mildthätigen Gemüthe, sondern einer närrischen Laune.

Die Familie Podgey glaubte in einem fortwährenden Traume befangen zu sein, als in den nächsten Tagen Arbeiter eintrafen, die unter der Leitung des Verwalters von Walwich die Mauern weißten, zerbrochene Fensterscheiben, die schon lange Wind und Wetter Zulaß gewährten, durch neue ersetzten, und an Stelle der häßlichen alten Möbel neue, schöne und solide eichene aufstellten. Alles, was bisher nach der Idee der Lady noch gefehlt hatte, kam herbei. Die Hütte gewann innen wie außen das Ansehen einer der behäbigsten Pächterwohnungen. Die Kinder wußten ihrer Freude keine Grenzen, Jenny bewunderte Alles, Willy lachte still in sich hinein; es kam ihm vor, als ob eine gütige Fee mit ihrem Zauberstabe das bisherige Elend plötzlich in Reichthum verwandelt habe. Das Glück ist verschieden je nach seinem Besitzer; diese armen Leute in ihrer bescheidenen Hütte fühlten sich in diesem Momente mehr vom Schicksal begünstigt, als die reiche Dame in ihrem prächtigen Schlosse.

„Das Alles scheint mir nur ein Traum," meinte Tomy.

„Wenn ihm nur kein unangenehmes Erwachen folgt," fügte der Vater hinzu.

Vierzehn Tage dauerte dieses Freuden-Delirium in der armen Hütte; über den Luftschlössern der Zukunft hatte man fast schon die Vergangenheit vergessen. Der Paddy bezahlte seine Pacht ganz und voll an den Verwalter, der, überrascht und vergnügt sich die Hände reibend, ihm sagte:

„Seht, mein lieber Willy, daß ich Recht hatte, Euch ein wenig zu drängen. Es geht nichts darüber, als wenn man sich fest zeigt; Ihr seid jetzt im Reinen mit mir, und in sechs Monaten hättet Ihr eine ganze Jahrespacht zu bezahlen gehabt."

Der Paddy zuckte leicht mit den Achseln, aber er fühlte sich so überglücklich, daß er sich wenig aus den Bemerkungen des Verwalters machte. —

Es war in den ersten Decembertagen, als die Dame, eiligst herbeigerufen, wieder zu der Hütte kam. Große Bewegung herrschte in derselben, wie sie sofort bemerkte.

Mylady stieg aus dem Wagen. Niemand empfing sie. Podgey kam ihr nicht entgegen, Tomy stand still weinend an der Thür.

„Was ist denn passirt?" fragte Lady Walwich.

Der junge Mann erhob den Kopf, ohne zu antworten.

„Wie geht es?" fragte die Dame wieder.

„O, — gut, Mylady."

„Und Euer Bruder, mein Eduard?"

Tomy schwieg.

Mylady, beunruhigt, drang in die Hütte ein. Willy düster und traurig, stand neben dem Herde; ein hübsches kleines Wesen, frisch und gesund, ruhte in der eleganten Wiege.

„Eduard! Ah, da ist er ja!" rief die Dame, ohne ein Wort zu verlieren, an das Bettchen eilend.

„Mylady," nahm ein Arzt, der die Hoffnungen der Dame kannte, das Wort, „Mylady . . ."

„Ei nun, was bedeuten denn all die mürrischen Gesichter?"

„Mylady, der Himmel schenkte uns ein Mädchen."

„Ein Mädchen! . . . ."

Und ohne nun auch mehr einen Blick auf das unschuldige Wesen zu werfen, das so viele glänzende Träume zerstörte, stürzte sie nach der Thür und man sah sie nie wieder. —

So zerfloß das glückliche Zukunftsbild, das die Laune einer großen Dame den armen Leuten vorgespiegelt, und dessen Eindruck sie sich nur zu gern hingegeben hatten, in Nichts. Für den Moment waren sie gerettet, aber die Zukunft erschien ihnen nur um so trostloser. Das Kind erhielt den Namen Kelly, man sah nur Thränen an seinem Bette, und die wahnsinnige Liebe, welche dem kleinen Eduard zugejubelt haben würde, verkehrte sich in Abneigung. Die unschuldige Kleine wurde als Ursache alles bevorstehenden Uebels angesehen.

2.

Tomy Podgey.

Die ersten Jahre Kelly's waren traurig und verlassen; der hingebenden Sorge und jedem Kinde nothwendigen Zärtlichkeit entbehrend, sah man nie auf ihren kleinen Wangen die frischen Rosen der Jugend, noch tönte ihr helles, munteres Lachen durch die Hütte. Kaum beachtet von Eltern und Geschwistern, stets unberücksichtigt, als ob sie eine Fremde wäre, wuchs sie heran, bleich von Farbe und still verschlossen im Wesen.

Willy Podgey konnte ihr nie verzeihen, daß sie so grausam seine brillanten Hoffnungen zerstört. Die Geschwister ließen oft genug ihren Unmuth an dem armen Wesen aus, und selbst im Herzen der Mutter konnte nicht dasselbe zärtliche Gefühl zur Geltung kommen, das sie gegen ihre übrigen Kinder hegte. Der fortwährende Kampf ums Dasein hatte ihre Herzen zu sehr gegen jedes mildere und gerechtere Gefühl verhärtet; sie trugen ihre Armuth nur mit Unwillen und verwünschten das Schicksal, das ein so erbarmungsloses Spiel mit ihnen getrieben. Wie hier im Einzelnen, so können wir dieselbe Bemerkung beim irischen Volke überhaupt machen. Von Natur gut und wohlwollenden Gemüthes, religiös und voll Respect gegenüber den Vorschriften der Religion, hat eine Jahrhunderte lange Tyrannei das Volk moralisch herabgedrückt; es sieht in dem Engländer nur den Eindringling, der es beraubt, aus seinem Besitz vertrieben, zum Sclaven degradirt hat, und an die Stelle des christlichen Gebotes tritt vielfach das menschliche Gefühl, die Lei-

gaben zu. Wenn es sich bei dem vorigen, in Halle abgehaltenen Parteitage darum gehandelt habe, die Grundlagen zu schaffen, so handle es sich heute darum, weiter aufzubauen und nun den Kampf weiter zu führen. Die vorgeschlagene Geschäftsordnung wurde angenommen.

Abg. Auer erstattete den Geschäftsbericht. Er griff heftig die Opposition an, welche ihre Anschuldigungen entweder beweisen oder sie widerrufen müsse, sonst werde das Tischtuch entzwei geschnitten. Dann traten die Delegirten von Holland und Oesterreich ein.

* **Aus Sachsen,** 14. Oct. Gestern fanden die Ergänzungswahlen zum sächsischen Landtage statt. Es waren diesmal 30 Neuwahlen zu vollziehen, davon gehörten 15 den Conservativen, 7 den Nationalliberalen, 4 den Freisinnigen und 4 den Socialdemokraten. Aufgestellt waren 19 Conservative, 10 Nationalliberale, 14 Freisinnige und 26 Socialdemokraten, darunter eine Anzahl Zählcandidaturen. Die Socialdemokraten haben seit Wochen eine äußerst rege Thätigkeit entfaltet und in Rücksicht auf die Wahlen auch den Erfurter Parteitag bis zum 14. d. M. verschoben. Sie besaßen bisher in der zweiten Kammer acht Mandate. Zur Neuwahl standen heute die Mandate in Dresden IV. (Kaden), Leipzig-Land (Bebel), Chemnitz ländlicher Wahlkreis (Geyer) und Zwickau ländlicher Wahlkreis (W. Stolle). Kaden, Stolle und Geyer candidiren wieder, in dem Bebelschen Wahlkreis bewirbt sich Goldstein um das Mandat. Ueber das Wahlresultat liegen bis jetzt folgende Meldungen vor: In Dresden-Neustadt wurde ein Socialdemokrat gewählt; in Dresden-Altstadt ist eine Stichwahl zwischen dem conservativen und dem socialdemokratischen Candidaten erforderlich. In der Umgebung Dresdens siegten die Socialdemokraten, in Leipzig-Stadt wurde ein Nationalliberaler, in Chemnitz-Stadt ein Mitglied der Fortschrittspartei, in Chemnitz-Land ein Socialdemokrat, in Reichenbach ein Nationalliberaler, in Glauchau ein Nationalliberaler, in Annaberg ein Nationalliberaler, in Meißen-Land ein Conservativer, in Meißen-Stadt ebenfalls ein Conservativer, in Leipzig-Land ein Socialdemokrat, in Plauen ein Nationalliberaler und in Bautzen ein Conservativer gewählt.

* Das Endresultat meldet das neueste Telegramm wie folgt: Gewählt wurden 12 Conservative, 6 Nationalliberale, 4 Fortschrittler und 7 Socialisten; 1 Stichwahl ist nothwendig. Die Fortschrittspartei verlor vier, die Nationalliberalen gewannen einen, die Socialisten gewannen drei Sitze; die Conservativen behaupteten ihre bisherigen Sitze.

* **Karlsruhe**, 14. Oct. Der Präsident der Oberrechnungskammer, Staatsminister a. D. Jolly, verstarb heute Mittag beim Diner plötzlich. Jolly, von dem in Baden die kulturkämpferische Aera datirt, trat 1876 auf sein Ansuchen vom Staatsministerium zurück. In ihm wird einer der schlimmsten Kulturkämpfer zu Grabe getragen.

/ **Würzburg**, 14. Oct. Zum Kapitel der Soldatenmißhandlung wird der ‚D. Rztg.' ein neuer Beitrag berichtet: Des Verbrechens des Mißbrauchs der Dienstgewalt angeschuldigt, stand heute der Gefreite der 1. Eskadron des 1. Chevauleger-Regiments Joseph Beck, seines Zeichens Ciseleur von Nürnberg vor den Militärgeschworenen. Der Anklage liegt Folgendes zu Grunde: Am 5. Februar, früh gegen 3/4 8 Uhr, war der damalige Beritführer Beck mit der Visitation der Mannschaft betraut. Im Gange der Karmelitenkaserne ließ nun der Beklagte die Mannschaft seines Beritts antreten, um die Montur zu visitiren. Bei dieser Gelegenheit fand er nun, daß der Gemeine Kurzmann seinen Mantel nicht gehörig gereinigt hatte. Da derselbe auf Vorhalt hin eine unwahre Angabe machte, versetzte er ihm aus Aerger darüber einen allerdings „schmerzlosen" Schlag in's Gesicht. Gleich darauf, als Beck fand, daß Kurzmann den von Herrn Lieutenant Knopf angeordneten Papierstreifen nicht in den Mützenbund eingenäht hatte, packte er ihn an der Brust, schüttelte ihn tüchtig und stieß ihn zu gut ersetzt auf ein an der Wand befindliches Karabinerbrett. Kurzmann, ein Mann von schwächlicher Konstitution, konnte sich in Folge dieser Verletzung nicht sogleich erheben und verspürte heftige Schmerzen am ganzen Körper. Nicht genug damit, ließ er den Kurzmann aus der Reihe austreten und rief: „ich lasse Dich in Kniebeuge sitzen bis Du bewußtlos wirst; ich zwinge Dich schon dazu" und ließ ihn thatsächlich drei bis vier Minuten in der Kniebeuge verharren; wobei er den Säbel durch die nach rückwärts gebogenen Arme nehmen mußte. Beck ging darauf wieder zu seinem Beritt und visitirte weiter. Erst als der Sergeant Lang kam und „antreten" befahl, wollte Kurzmann aus der Kniebeuge, allein es ging nicht mehr. Er vermochte sich nicht mehr zu erheben, er fiel nach vorne auf die Knie und rutschte in dieser Situation unter Weinen und Stöhnen zu seiner Abtheilung. Als nun Sergeant Lang anordnete, den Kurzmann in ein nahes Zimmer zu verbringen, rief Beck: „Schaut, wie sich das Luder noch verstellt." Der vollständig Erschöpfte wurde nun zunächst in ein Zimmer verbracht, wo er bis zum Nachmittag im bewußtlosen Zustande liegen blieb. Am darauffolgenden Tag erfolgte seine Ueberführung ins Lazareth, woselbst er 10 Tage krank darniederlag. Aus dem Gutachten des Herrn Regimentscommandeurs ist zu entnehmen, daß eine Kniebeuge in der Dauer von eineinhalb Minuten schon zwecklos und gefahrbringend sei. Die Herren Geschworenen bejahten nur die Fragen betreffs Vergehens der vorschriftswidrigen Behandlung mit dem Zusatz: „Ohne das Bewußtsein gehabt zu haben, den Kurzmann an der Gesundheit zu schädigen oder das Wohlbefinden zu stören" und Anmaßung einer Strafbefugniß, worauf Beck zu zehn Tagen Mittelarrest verurtheilt wurde. Der Staats-Anwalt hatte 1 Monat 15 Tage, die Vertheidigung 1 Tag beantragt. Wer gedenkt nicht bei diesem Urtheil der berühmten „schmerzlosen Ohrfeigen", die s. Zt. von den Geschworenen des hiesigen Militärgerichts entdeckt wurden.

*** **Metz**, 14. October. Bei den Infanterie-Regimentern 131 und 145 wird je 1 Versuchs-Bataillon für zweijährige Dienstzeit in der Weise gebildet, daß die im nächsten Monat eintretenden Rekruten ein Bataillon für sich bilden werden, während die älteren Mannschaften den anderen Bataillonen zugewiesen werden. Auf diese Weise soll erprobt werden, ob die zweijährige Dienstzeit zur Ausbildung genügend ist. Daß dieser Versuch bei einem Garderegiment in Berlin eingeführt sei, haben wir bereits mitgetheilt. Die heutige Nachricht wäre also wieder ein neuer Beweis, daß es schließlich doch gehen wird.

Schweiz.

* **Zürich**, 14. Okt. Letzten Sonntag fand hierselbst der „Katholikentag" für die katholischen Einwohner dieses Cantons statt, der noch vor vierzig Jahren etwa 6000 Katholiken, jetzt aber deren über 40,000 zählt. Es waren etwa sechshundert Männer zugegen. — Es wurde ein Bericht über das letzte Jahr, in welchem das Auftreten der Katholiken bereits schöne Resultate erzielte, verlesen, dann Vorträge angehört über die Encyklika betreffend die sociale Frage (durch Herrn Pfarrer Weber von Schaffhausen), über die Sonntagsheiligung, über Gründung eines neuen Wochenblattes für die 80,000 katholischen Arbeiter der Schweiz, über O'Connell, über den am nächsten Sonntag zur allgemeinen Volksabstimmung gelangenden neuen Zolltarif. Schließlich wurde auf den Antrag des Herrn Pfarrers Reichlin von Zürich eine Ergebenheitsadresse an den hl. Vater gerichtet, in welcher der Wunsch ausgedrückt wird, der Papst und die ewige Stadt möchten durch einen allgemeinen Staatenkongreß aus der jetzigen bedauerlichen Lage befreit werden.

Belgien.

△ **Brüssel**, 13. Okt. Die Kammereröffnung ist für die liberalen Socialisten, Studenten und andere rabaulustige Elemente der Hauptstadt von jeher eine Gelegenheit gewesen, sich bemerklich zu machen. Auch für dieses Jahr hat man dem Brauche folgend, eine Massenkundgebung für den Parlamentsdienstag verabredet. Die Herren Radikalen haben das mit den Herren Socialisten im Tempel der Commune, dem socialistischen Vereinshause ausgemacht und so werden wir denn wieder eine Monstre-Manifestation für das allgemeine Stimmrecht haben, in welcher die Liberalen und Radicalen „großen Männer" von Pöbels Gnaden voranmarschiren werden. Inzwischen machen die liberalen Blätter ein Bischen Lärm, schimpfen über die Nachlässigkeit der Regierung und über den Commissionsbericht des Herrn Smet de Naeyer Von letzterem wird behauptet, er habe seinen Bericht absichtlich erst langsam hergestellt, um die Sache zu verschleppen. Wie stehts denn damit? Im August bereits lag Herrn Smets Bericht fix und fertig vor. Da kommt Herr Staatsminister Frère-Orban und verlangt seitens der liberalen Partei einen Gegenbericht einreichen zu können. Das wird ihm ausnahmsweise bewilligt, und er nimmt sich einen vollen Monat Zeit dazu. Also neuer Aufschub. Vor der Commission am — 20. Sept., besteht nun Frère-Orban auf Berücksichtigung seiner Arbeit — seine Ansichten waren zum Theile in de Smets Arbeit in Betracht gezogen worden und der Referent kann nicht umhin, nun einen neuen Gegenrapport über Frères neuerliche Entwürfe auszuarbeiten. Da liegt die systematische Verschleppung. Regierungsseitig ist man, was auch von liberaler Seite verbreitet wird, durchaus für die Revision. Der Bericht der Commission wird auf ausdrückliches Verlangen der Regierung so sehr als möglich beschleunigt und wie wir versichern können, in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Die Rede des Herrn Bürgermeisters Buls wird von der liberalen Presse noch immer mit allerhand Randglossen versehen. Die Herren mögen sich doch beruhigen: sie waren es ja nicht, welche s. Z. den systematisch verbreiteten Gerüchten über Belgiens Geheimverträge mit Deutschland und anderen Märchen mit Entschiedenheit entgegentraten. Ganz im Gegentheil. Was „onze Karel" wie man Buls hier nennt, in Marseille orakelt hat, das wurde ja in Belgien von keinem ernsten Menschen geglaubt. So überläßt man es denn auch der Pariser Hetzpresse, nach wie vor an dem Geheim-Vertrag zu glauben und ihren leichtgläubigen Lesern davon vorzuschwätzen. Frankreich kann derweil ruhig sein. Um seine Phrase von den annektirten Provinzen, die dem Eroberer wie eine Galeerenkugel schwer am Fuße hängen an den Mann bringen zu können und „stürmischen Beifall" zu ernten, hat Herr Buls der Republik feierlich versichert: „Wir Belgier denken nicht daran, Frankreich seine Nordprovinzen wegzunehmen." Tiefgerührt über diese edle Gesinnung wurde Beifall gejubelt. Nun nächstens kommt ein Delegirter der Pyrenäen-Republik Andorra und versichert, er und die übrigen Kuhhirten seines Freistaates dächten nicht daran, Frankreich zu annektiren. Genützt hat darum doch die ganze schöne Rede nichts, die Lanterne, der Soir und ihresgleichen werden doch nie zu anderen Ansichten bekehrt werden können, denn Sie brauchen Sensationsnachrichten zum Vertriebe ihres Blattes.

Italien.

* **Rom**, 14. Oct. Den Gottesdienst im Pantheon anlangend, kann auf's Bestimmteste versichert werden, daß schon seit länger als einem Jahre das allerheiligste Altarssakrament nicht mehr in demselben aufbewahrt wurde, damit es nicht den vielfachen Verunehrungen durch die Besucher des Königsgrabes ausgesetzt sei. Jedoch hielten bis Ende vorigen Monates die Canonici der Kirche an Sonn- und Festtagen ihren gewöhnlichen Gottesdienst mit Hochamt ab und wurden auch täglich mehrere stille h. Messen dort gelesen. Nachdem aber am 2. d. M. die sogenannten Patrioten sich in dem Gotteshause betragen hatten „wie in einer gemeinen Kneipe" — so die liberale ‚Gazetta di Parma' — hat in ihr keinerlei Gottesdienst mehr stattgefunden. Nur eine einzige Messe wurde noch gelesen, jedoch nicht in der Kirche selbst, sondern in einer an die Sakristei anstoßenden Kapelle, welche dem Publikum nicht zugänglich ist. Ein Geistlicher, welcher im Auftrage des savoyenschen Hofes täglich im Pantheon eine Messe für Viktor Emanuel lesen soll, ist schon seit längerer Zeit von hier abwesend und wird durch keinen anderen vertreten. Bis jetzt sind die Altäre und alle Geräthe der Kirche in dem Zustande gelassen worden, in den sie durch die „Patrioten" versetzt worden waren, welche auf jene hinaufkletterten, die Altartücher mit ihren kothigen Füßen besudelten, die Kruzifixe und Leuchter umstürzten ꝛc. Eine endgültige Entscheidung hat die kirchliche Oberbehörde noch nicht getroffen.

Rußland.

R **St. Petersburg**, 14. Oct. Der russische Minister des Auswärtigen Giers soll bei seinem Aufenthalte in Italien einem Diplomaten gegenüber die folgende Friedensversicherung gemacht haben:

„Sie wissen, daß ich unermüdlich in meinen Bemühungen gewesen bin, den Frieden Europas zu erhalten. S. Maj. der Zar schaudert schon bei dem Worte „Krieg" und ich kann Sie versichern, daß nicht ein Bataillon von einem Orte zum anderen im Reiche zu Angriffszwecken übergeführt wird, sondern nur, um das Reich in Stand zu setzen, im ersten Augenblick einen auswärtigen Angriff zurückzuweisen. Es ist viel über die Festlichkeiten in Kronstadt gesprochen worden. Wenn Admiral Gervais irgend einen Eindruck mitgenommen hat, so ist es der, daß Rußland Frankreich nicht zu irgend einer hastigen Handlung verleiten wird. Ein Krieg würde bei einem Theile der Russen populär sein, ebenso wie bei einem Theile der Franzosen. Allein beide Regierungen, und insbesondere Se. Majestät und Herr Carnot, sind überzeugt, daß die große Mehrheit des Volkes in beiden Ländern gegen den Krieg ist."

Herr v. Giers habe ferner bemerkt, er sei erfreut, zu sehen, daß die Italiener wunderbare Fortschritte machten und ebenfalls ängstlich besorgt für die Erhaltung des Friedens seien. Er sehe mit Spannung der Rede Rudinis in Mailand entgegen und sei überzeugt, daß er sich in der entschiedensten Weise für den Frieden erklären werde. Das klingt schön, wenn es wirklich aufrichtig gemeint ist.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 16. October.

*** **Für die ehemaligen päpstlichen Zuaven hat der hl. Vater eine besondere Erinnerungsmedaille** gestiftet, dieselbe ist von Bronze und wird am blau-weißen Bande getragen. Auf der Aversseite ist das gut getroffene Porträt Sr. Heiligkeit mit der Umschrift „Leo XIII. Pont. Max." Die Reversseite trägt die Inschrift „Bene merenti". Dazu ist ein feines Diplom auf Pergament ausgestellt, worin ausdrücklich steht, daß das Zuavencorps diese Auszeichnung erhalte, weil es stets, auch nachdem es aufgelöst, treu zum hl. Stuhl gehalten. Nach Deutschland kommen etwa 60 Stück der Auszeichnungen, zu denen man gewiß den tapferen Kämpfern für die Rechte der weltlichen Macht des hl. Stuhles von Herzen Glück wünschen kann.

△ **Stellvertretung.** Die Lehrerin Petronella Verbeck von hier ist mit einer einstweiligen Stellvertretung am 2. Knabenbezirk betraut worden.

△ **Schulhygieine.** In sämmtlichen Classen der hiesigen Volksschulen sind neuerdings Spucknäpfe aufgestellt. Dieselben haben ihren Stand an der Thüre innerhalb des Schulzimmers, und jedes Kind, welches zum Spucken Bedürfniß hat, hat sich aus der Bank an den Spucknapf zu begeben. Letzterer besteht aus Emaille und gleicht einem henkellosen Kaffekessel ohne Untersatz, ist zur Hälfte mit Wasser gefüllt und mit einem Deckel versehen, in dessen Mitte eine Oeffnung sich befindet.

* **Sicherheitsvorrichtung bei Eisenbahn-Zusammenstößen.** In der gegenwärtigen Zeit der häufigen Eisenbahnunglücke verdient jedes Mittel, die Gefahren bei Zusammenstößen zu verringern, eingehende Prüfung. Hierzu zählt die Ausrüstung der Buffer mit Bruchscheiben, Patent Wüstenhöfer, wobei die zerstörende Kraft dadurch gebrochen wird, daß sie sich gerade an denjenigen vielen Stellen im Zuge kontinuirlich verzehrt, welche den Druck überhaupt zuerst aufnehmen, das ist an den Buffern selbst. In einem solchen Falle läßt sich ein Zug mit einer riesigen Werkzeugmaschine vergleichen, welche durch viele kleine Lochmaschinen eine Arbeit verrichtet, indem die Bruchscheiben durchlocht werden. Der Umstand, daß mit auswechselbaren Apparaten gearbeitet werden kann, ist geeignet, die Einführung des Systems zu erleichtern. Auch an Prellböcken kann der Apparat angebracht werden. Nimmt man etwa für Eisenbahn-Wagen-Buffer 6 Platten von 10 Millimeter Dicke, so ergibt sich für einen Zug von 10 Wagen eine Blechstärke von 4 Mtr., welche zu durchstoßen ist. Bei den bisher constatirten Unglücksfällen hat der Buffer zuerst durch den Druck den ihm zugewiesenen elastischen Rückschub gemacht; nachdem die Feder rasch zusammengedrückt war, ist die Steifung eingetreten und mit ihr die Zerstörung, das Abschlagen und Knicken der Bufferstifte. Wenn sich das vorliegende System bewährt, wird sich der Stoß infolge der zu leistenden Arbeit brechen, und das Auflaufen der hinteren Wagen wird seine verderbliche Wirkung verlieren. Der Apparat scheint aus demselben Grunde auch bei Entgleisungen gute Dienste leisten zu können.

(†) **Glehn**, 15. Oct. Der heutige Tag war für unsere Gemeinde ein Tag der Freude im wahrsten Sinne des Wortes: galt er doch der Einführung unseres neuernannten Herrn Pfarrers Gust. Math. Hub. Hermkes. Glehn hat gethan, was es nur eben thun konnte, um die Feier zu einer hehren zu gestalten. Wir werden einen längeren Bericht über die Einführungsfeierlichkeiten in einer der nächsten Nummern bringen. Unser neuer Seelenhirt ist geboren zu Heerdt den 8. Februar 1835, zum Priester geweiht am 2. September 1861, war dann Vicar in Quadrath bis zum 16. März 1866, seitdem wirkte er als Kaplan in Deutz, und nach dem Tod des Dechanten und Pfarrers Antwerpen zur Zeit des unseligen Culturkampfes als Pfarrverwalter mit segensreichem Erfolge bis zum 1. des jetzigen Mts. Unsere Pfarre erhält nun den 3. Pfarrer in der Reihenfolge aus dem Neußer Decanate. Der sel. Pfarrer Hamrath († 1862) war aus Neuß und der zuletzt gestorbene sei. Pfarrer Weyer aus Holzheim und Pfarrer Hermkes aus Heerdt.

□ **Rettesheim**, 14. Oct. Eine Wittwe fand hierselbst auf ihrem eigenen Ackergute einen schrecklichen Tod. Während ein bei ihr beschäftigter Mann die Karre drehte, gerieth die Frau zwischen das Gefährt und die Mauer. Ihr Kopf wurde derart zerquetscht, daß sie als Leiche auf der Stelle zusammenbrach.

§§ **Elsen**, 15. Octbr. Wir geben einer weitern Stimme in Sachen der Vergrößerung von Grevenbroich im Folgenden Raum: In der angeregten Frage wegen Vergrößerung der Stadt Grevenbroich auf Kosten der Nachbargemeinden scheint es vorläufig bei dem Vorpostengeplänkel verbleiben zu wollen. Es ist aber auch nur zu wünschen, denn die Kannengießerei hinter dem Bierglase fängt bereits an, ins Komische überzugehen. So behauptete kürzlich jemand allen Ernstes, Elsen werde wohl den fraglichen Theil gegen die Summe von einer halben Million Mark abtreten. Darauf erwiderte ein echt conservativer Grevenbroicher: Elsen hat heidenmäßig viel Geld und verlangt nicht nach einer halben Million von uns. Was thut der Name? Für eine halbe Million Mark würde vielleicht Elsen noch einen großen Theil von Grevenbroich einverleiben. Der Mann hat Recht! — wer lacht da?

*** **Düsseldorfer Chronik**, 15. Oct. Die Strecke der Bergisch-Märk. Eisenbahn vom Bahnhofe bis zum Rheine ist jetzt von allem, was an die Bahn erinnert, gesäubert, die letzten Schienen wurden heute Morgen weggebracht. Das Gitter zu beiden Seiten der Bahn wird zur Einfriedigung des Central-Güterbahnhofes gebraucht.

— Der Fabrikbesitzer Hermann hat gegen das Urtheil des Schwurgerichts Revision angemeldet, sein Vertheidiger arbeitet die Revisionsschrift aus.

*** **Xanten**, 15. Oct. Zum hiesigen Knabenmorde schreibt man der ‚Niederrh. Volksztg.' Gestern Morgen wurde die Familie des Juden B., aus vier Personen bestehend, auf dem Rathhause interniert. Von etwa weiter intendirten Schritten haben wir bis jetzt Nichts erfahren können. Hoffentlich führt die Untersuchung recht bald zur Aufdeckung des Verbrechens.

* **Düsseldorf**, 15. Oct. Behufs Erwerbung des alten Bergisch-Märkischen Bahnhofsgebäudes zu Bureauzwecken ist eine hiesige Verwaltung mit der Direction bereits in Verbindung getreten. Falls das Gebäude in andere Hände übergeht, soll dasselbe vollständig umgebaut werden.

*** **Xanten**, 15. Oct. (Telegramm.) Die in Sachen des hier verübten Knabenmordes verdächtige Familie Buschhoff, — Mann, Frau und Tochter — sind gestern Abend 8 Uhr von der hiesigen Polizei in die Untersuchungshaft nach Cleve gebracht worden. Eine große Menschenmenge hatte sich bei der Abfahrt auf dem Markte gesammelt, die dem Gefühle der Empörung durch laute Zurufe Luft machte.

* **Xanten**, 14. Oct. Gestern trafen, wie der hier erscheinende ‚Bote für Stadt und Land' meldet, der Herr Oberstaatsanwalt von Köln und der Herr erste Staatsanwalt von Cleve hier ein, um in Sachen des ermordeten Knaben Hegmann, wohl in Folge der Untersuchungen des Herrn Criminalcommissars, persönlich neue Zeugenvernehmung und Besichtigung des Thatortes vorzunehmen.

* **Duisburg**, 12. Oct. In der verflossenen Nacht verunglückte ein Schmelzer der Krupp'schen Johannes-hütte in Hochfeld auf schreckliche Weise durch einen

---

denschaft, die nach gewaltthätigem Widerstande, nach Rache ruft. Man kann gewiß die Ausschreitungen, in welchem sich die Gefühle der unterdrückten, verjagten, verfolgten Irländer so oft Luft machen, nicht in Schutz nehmen, aber der Hauptheil der Verantwortung dafür fällt auf Jene, die diesen Haß hervorgerufen und durch eine beispiellose Bedrückung genährt haben. Doch kommen wir zu Ketty zurück.

Ketty war inmitten ihrer Geschwister ein wahrer Paria. Fiel die Ernte schlecht aus, so hatte der Vater nur harte Worte für sie. „Ohne dieses Kind," sagte er oft, „stände ich heute an der Spitze eines bedeutenden Pachtgutes, während ich so wieder einmal meine Pacht nicht bezahlen kann; Dank diesem Kinde wird man uns noch einmal vor die Thüre setzen."

Ketty verstand nichts von der Abneigung, die man gegen sie hegte; wenn man mit ihr zankte, zog sie sich in einen Winkel zurück und weinte. Nur an ihrem Bruder William fand sie einige Stütze, dessen gutes Herz sich gegen die harte Behandlung seiner Schwester auflehnte. „Ketty ist nicht Schuld an unserem Unglück," sagte er manchmal, „warum mußte verrückte Lady Walwich auch gerade zu uns kommen?"

„Halt den Mund, Dummkopf!" schrie dann wohl der Vater, und William mußte sich damit begnügen, seinem Schwesterchen heimlich einigen Ersatz für die Lieblosigkeit der Anderen zu leisten.

Der Wohlstand, der durch die Caprice Lady Walwich's ins Haus gekommen war, dauerte nicht lange an; die Entbehrungen stellten sich bald wieder ein, die schönen eichenen Möbel verschwanden eins nach dem andern, die Kochmaschine, das Geschirr, die Leinwand folgten denselben Weg, und ein paar Jahre später finden wir Podgei's Hütte wieder im selben Zustande, wie wir sie zu Anfang unserer Erzählung kennen gelernt; der Grund des Hofes, auf dem man längst kein Kieskörnchen mehr sah, glich, durchweicht vom Regen, wie damals, einer Kothpfütze, in der die Gänse ihre Herrschaft behaupteten. Von dem schönen Traume weniger Tage war nichts geblieben, als eine bittere Enttäuschung, ein Kummer, der die Charaktere verbitterte und das Leben immer unerträglicher machte.

(Fortsetzung folgt.)

Sturz in eine mit glühend geschmolzenem Eisen gefüllte Rinne. Der arme Mann fiel rücklings in das geschmolzene Metall und trug fürchterliche Brandwunden über den ganzen Rücken davon. Er mußte durch Kameraden aus dem Eisen herausgeholt werden und wurde direct dem St. Vincenz-Hospital zugeführt. Man hofft ihn am Leben zu erhalten.

* **Duisburg**, 13. Oct. Die Verlegung der Rheinisch-Westfälischen Hüttenschule von Bochum nach Duisburg, welche schon zum 1. October erwartet worden war, soll nach einem heutigen Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung am 1. November erfolgen. Für die Einrichtung der Schulräume wurden 6000, für die Kosten des Umzuges 3000 Mark bewilligt. Das alte Mittelschulgebäude wird das bleibende Heim der Hüttenschule werden. Die Hüttenschule ist zur Zeit eine vom Staat mit einem Zuschuß von 14,000 Mark und von den Provinzen Rheinland und Westfalen mit je 3500 Mark unterstützte Gemeinde-Anstalt; das Handelsministerium hat jedoch vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages die Erhöhung des Staatszuschusses auf 40,000 Mark und für später die Verstaatlichung der Anstalt in Aussicht gestellt. Nach dem derzeitigen Etat der Hüttenschule erfordert dieselbe einen städtischen Zuschuß von 12 000 Mark; derselbe soll durch den höhern Staatszuschuß trotz beschlossener Erweiterung der Schule um eine und später noch eine zweite Classe auf 5000 Mark erniedrigt werden. Die Uebernahme der Hüttenschule durch die Stadt Duisburg ist zunächst eine vorläufige, nicht für alle Zeit bindende, es wird hier vielmehr die Verstaatlichung der Anstalt gewünscht.

* **Werden**, 12. Oct. In der vergangenen Nacht zwischen 1 und 2 Uhr ist im hiesigen Amtsgerichtsgebäude ein Einbruch und Kassendiebstahl verübt worden. Dem Thäter müssen die Lokalitäten bekannt gewesen sein. Die Thür zum Kassenzimmer und die Kasse selber waren erbrochen. Dem Gauner fielen etwas über 234 M. in die Hände; auch werden die Schlüssel zu den übrigen Diensträumen vermißt.

* **Hardenberg-Neviges**, 12. Oct. In der Reihe der alljährlich zum hiesigen Gnadenorte pilgernden Processionen machte am gestrigen Sonntag die älteste aller Processionen, die von Düsseldorf (dieselbe kam gestern seit dem ersten Beginn der hiesigen Wallfahrt zum 210. Mal) für dieses Jahr einen würdigen Schluß. Trotz den großartigen Wallfahrten nach Trier und den großen Pilgerzügen dorthin war auch in diesem Jahre wieder eine nicht geringe Zunahme, sowohl bei den einzelnen Prozessionen zu verzeichnen, als auch bei den vielen Wallfahrern, die einzeln den hiesigen Wallfahrtsort besuchen.

* **Köln**, 14. Oct. Sonntag-Abend kehrten zehn Personen von einer Vergnügungsfahrt in einem Boote scheldeaufwärts nach Antwerpen zurück; ein Theil derselben war aus zwei kleinen Kähnen aufgenommen worden, da das Wasser für diese zu unruhig wurde. Plötzlich sahen die Rudernden einen großen Dampfer vor sich, welcher auch alsbald das Boot in der Mitte faßte und umwarf. Zwei Personen ertranken, die übrigen retteten sich an der Ankerkette des Dampfers und in den beiden mitgeführten Kähnen. — Ein englischer Soldat in Gibraltar ging Nachts über die Grenze auf spanisches Gebiet, um seinen Durst zu löschen. Als er bei der Rückkehr auf das „Wer da?" der englischen Wache keine Antwort gab, wurde er von derselben erschossen.

* **Köln**, 15. Oct. Am nächsten Dienstag treten 11 Alumnen in das hiesige Priesterseminar ein.

* **Aus dem Kreise Bergheim**, 15. Oct. Das Kgl. Bezirkscommando in Bonn erläßt eine Bekanntmachung betr. die Herbst-Controll-Versammlungen im diesseitigen Kreise. Darnach haben zu erscheinen: alle Reservisten, alle Dispositions-Urlauber, alle zur Verfügung der Ersatzbehörden Entlassenen, alle Halbinvaliden der Reserve und alle Nur-Garnisonsdienstfähigen der Reserve; ferner diejenigen Wehrleute I. Aufgebots des Jahrganges 1879, welche im Sommer-Halbjahr (1. April bis 30. September 1879) eingetreten, sowie diejenigen Vierjährig-Freiwilligen der Jahresklasse, welche im Sommer-Halbjahr 1881 eingetreten sind.

Und zwar stellen sich die Mannschaften der Bürgermeistereien Bedburg und Caster am Dienstag den 3. November, Vormittags 8 Uhr, zu Bedburg im Saale von A. Adler; der Bürgermeisterei Königshoven am Dienstag den 3. November, Vormittags 10 Uhr, zu Harff im Saale von Königs; der Bürgermeisterei Pütz am Dienstag den 3. November, Mittags 12 Uhr, zu Kircherten im Saale von Molitor; der Bürgermeistereien Bergheim und Paffendorf am Mittwoch den 4. November, Vormittags 8 Uhr, zu Bergheim im Saale von Hundgeburth; der Bürgermeisterei Hüchelhoven am Mittwoch den 4. November, Vormittags 11 Uhr, zu Büsdorf im Saale von Diedrich; der Bürgermeisterei Esch am Donnerstag den 5. November, Vormittags 8 Uhr, zu Elsdorf in der Halle des Gastwirthen Thelen; der Bürgermeisterei Heppendorf und Sindorf am Donnerstag den 5. November, Vormittags 11 Uhr zu Heppendorf an der Schule; der Bürgermeistereien Buir und Blatzheim am Freitag den 6. November, Vormittags 8½ Uhr, zu Buir im Saale von Harff; der Bürgermeistereien Kerpen und Türnich am Freitag den 6. November, Vormittags 11 Uhr, zu Kerpen im Saale von Voiß. In ihrem eigenen Interesse machen wir alle Betheiligten auf vorstehende Ordres aufmerksam.

* **Heinsberg**, 15. Oct. Zu welch' üblen Folgen das Loslaufen bösartiger Hunde führen kann, zeigt folgender Vorfall. In dem nahegelegenen Dorfe Schafhausen wurde ein Kaufmann von einem Hunde angefallen. Derselbe suchte den Hund abzuwehren, indem er ihm einen Fuß entgegenhielt. Darüber wurde der Herr des Hundes, der in der Nähe war, so erbost, daß er einen Stein ergriff und den Kaufmann derart traktierte, daß er, von Blut bedeckt, fast ohnmächtig zur Erde sank. Aerztliche Hülfe mußte sofort in Anspruch genommen werden. Möge diesem Hundeliebhaber, der sich in doppelter Weise verfehlte, doch eine entsprechende Strafe zu Theil werden.

* **Hünshoven**, 13. Oct. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr entstand in dem an der Aachen-Roermonder Provinzialstraße gelegenen sogenannten „Baumannshäuschen" Feuer, welchem die Stallungen und der größte Theil des Wohnhauses zum Opfer fielen.

* **Koblenz**, 13. Oct. Wiederum haben die Lützel-Koblenzer einen großen Brand zu verzeichnen. Gestern Abend gegen ½10 Uhr brannte das Holzlager bezw. die Gebäulichkeiten des Bau-Unternehmers Viebahn nieder. Die Flammen loderten gleichzeitig an allen Ecken des Lagers auf. Die Feuerwehr konnte auch nichts weiter thun, als die benachbarten Häuser schützen. Glücklicherweise war gestern Abend Windstille, sonst hätte das Feuer eine gewaltige Ausdehnung nehmen können. Allgemein ist man der Ansicht, daß hier, wie bei den vorherigen Bränden, Brandstiftung vorliege. Eigenthümlich ist es, daß man es gerade auf die Holzlager der Bau-Unternehmer abgesehen hat.

* **Heddernheim**, 10. Oct. Heute Vormittag brach in einer mit Fruchtvorräthen gefüllten Scheuer Feuer aus. Der Wind trieb die mächtig lodernden Flammen gegen die in der Nähe stehende katholische Kirche, die rasch von dem Feuer ergriffen wurde und wie die Scheuer bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte.

* **Dortmund**, 14. Oct. Gestern Abend wollte ein Schutzmann in einem Gasthofe in der Nähe des Bahnhofes einen Fremden verhaften; dieser aber zog einen Revolver hervor und erschoß den Schutzmann auf der Stelle.

* **Gevelsberg**, 13. Oct. Zwischen zwei jungen Männern herrschte wegen einer Liebschaft ein gespanntes Verhältniß. Gestern Abend paßte der eine seinem Nebenbuhler auf und stieß demselben ein Messer in die Brust. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein. Der Thäter ist flüchtig.

* **Arnsberg**, 15. Oct. Unter der Anklage, durch Fahrlässigkeit den Tod ihrer Tochter verursacht zu haben, hatten sich die Eheleute Tagelöhner Ditzel aus Balve vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Die Raboneltern hatten das 20jährige geistesschwache Mädchen in der unmenschlichsten Weise behandelt. Während der grimmigen Kälte im vorigen Winter mußte die Aermste auf dem nackten Boden eines Speicherabschlages schlafen; zur Bedeckung dienten zwei halbverfaulte Kartoffelsäcke. Das Essen bestand aus Abfällen, während der Vater und die Stiefmutter für sich selbst reichlich sorgten. Als man hinter dieses scheußliche Treiben kam, war das arme Mädchen in bejammernswürdigem Zustand; der Leib war bis zum Scelett abgemagert, die Zehen abgefroren, daß die Knochen aus dem Fleisch hervorstanden. Die Pflege, welche der Kranken im Hospital zu Balve zu Theil wurde, konnte den Auflösungsproceß nicht mehr aufhalten, sie starb nach einigen Tagen. Ditzel erhielt 1½ Jahr, seine Frau 1 Jahr Gefängniß.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf**, 15. October. (Strafkammer.) Der Tagelöhner Franz B. aus Langwaden hat nach seinem Geständnisse zwei Bestellzettel gefälscht und auf diese in Neuß eine Sense, zwei Messer und eine Baumsäge erschwindelt. Die Strafkammer verurtheilte den B. zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen wegen Urkundenfälschung und Betrugs. — Der Laufbursche K. zu Düsseldorf trug für einen Bäcker den Kunden Brödchen zu und steckte das erhaltene Geld in seine eigene Tasche, denn auch 14 Jahre alte Kinder wollen schon das Leben genießen. Um die Unterschlagung vor seinem Meister zu verheimlichen, notirte er im Buche die Brödchen als unbezahlt. Heute erhielt der Bursche 4 Monate Gefängniß. — Wilhelm B., Fabrikarbeiter aus Hoverstadt bei Soest, wohnte bei einer hiesigen Wittwe und verliebte sich in deren Sparkassenbuch. Um sich in den Besitz desselben zu setzen, machte er der Wittwe einen Heirathsantrag, auf den diese mit Jubel einging. Das Paar ging zum Pastor, dann zur Sparkasse und als B. das Geld hatte, ging er ohne Abschied davon. Der böse Mensch wurde wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Fabrikarbeiter Arnold R. und Joseph D. zu Gladbach lagen dort in einer Anlage auf der Bank schlafend, und der zur Aufsicht commandirte Beamte veranlaßte sie zum Verlassen der Anlage. Sie denuncirten dann den Beamten, dieser habe im Dienste geraucht. Sie waren heute der wissentlich falschen Anzeige angeklagt und wurden freigesprochen. — Anton St. zu Waldhausen hat am 15. Juni zwischen Waldhausen und Holt einen Jagdaufseher geprügelt. Dafür muß er 4 Monate ins Gefängniß. — „Erbsenbär" nannte der Schlosserlehrling Anton J. zu Gladbach am Speik die Lehrlinge Kremer und Franzen, die ihm und seinen Kameraden, den Lehrlingen Friedrich Fr. und Johann B., begegneten; daraus entstand Streit, eine Prügelei und heute eine Gerichtsverhandlung, denn J., Fr. und B. waren der Mißhandlung angeklagt. Die Strafkammer erkannte gegen J. auf 6 Wochen, den Fr. auf 3 Monate und gegen B. auf 2 Wochen Gefängniß. — Der Pliesterergeselle Hubert B. aus Dürselen hat nach seinem Geständnisse aus einem Neubau bei Giesenkirchen verschiedenes Handwerksgeschirr gestohlen. Die Strafkammer verurtheilte den Dieb zu einer Gefängnißstrafe von 1 Woche. — Der zu Gierath wohnende Dachdecker Hubert W. war angeklagt, den Adam Müller am Pfingstmontage durch einen Messerstich verletzt zu haben und war dessen auch geständig. Der Angeklagte wurde aus einem Ballokale auf die Straße gesetzt und, darüber empört, verletzte er ohne Anlaß den unbetheiligten Müller. Wegen des reumüthigen Geständnisses des Angeklagten verurtheilte die Strafkammer denselben nur zu 9 Monaten Gefängniß, der Strafantrag lautete auf 15 Monate.

Vermischtes.

* Berlin, 15. Oct. Nach altem Handwerks-Gebrauch und „bei geöffneter Lade" hat vorige Woche wieder das Quartalsfest der Berliner Schlächterinnung stattgefunden. Losgesprochen wurden 40 Lehrlinge, nachdem dieselben nach dem Urtheil des Obermeisters Glöckner die Gesellenprüfung ausnahmslos gut bestanden hatten; eingeschrieben wurden 21 Lehrlinge. Es ist das Lossprechen und Einschreiben der Lehrlinge ein besonders feierlicher Akt. Das Recht, die zunftmäßige Bitte für die ausgetretenen Lehrlinge auszusprechen, steht nach altem Herkommen vorerst immer einem anwesenden Meisterssohn zu. Bei dem letzten Quartalsfest war es, der ‚D. Fl.-Z.' zufolge, der Sohn eines Altmeisters, welcher auf die herkömmliche Frage des Obermeisters: „Was ist Euer Begehr?" die Bitte aussprechen durfte: „Da unsere Lehrzeit beendet, bitten wir den hochlöblichen Vorstand der Innung und die löbliche Meisterschaft, uns zur weiteren Ausbildung in unserem Gewerbe zu Gesellen sprechen zu wollen." Es steckt ein guter Kern in diesen alten Sitten und Gebräuchen.

* Ein vornehmer Bettler treibt sein Wesen in Berlin und Umgegend. Am Sonntag-Morgen gegen 8 Uhr klingelte es an der Wohnung der in der Englischestraße zu Charlottenburg wohnhaften Rentnerin H., deren verheirathete Tochter öffnete und vor der Thüre einen ziemlich heruntergekommen aussehenden Mann in den zwanziger Jahren vorfand, welcher um ein Scherflein bat, da er so eben erst aus dem Krankenhause entlassen sei und keine Mittel besitze, um sich zu beköstigen und zu kleiden. Dankend nahm er das ihm gereichte Nickelstück in Empfang, um dann auch bei den übrigen Miethern des Hauses anzuklopfen. Zu dem schäbigen Aeußern des Bettlers wollte das feingeschnittene Gesicht nicht recht passen; jedenfalls gab er durch sein Benehmen zu erkennen, daß er einst wohl bessere Tage gesehen hatte. An demselben Abend besuchten die Kinder der Frau H. den Circus Schumann. Als sie die gemiethete Loge 7 betraten, fiel ihr Blick zufällig auf einen unmittelbar dahinter sitzenden, elegant gekleideten jungen Mann, welcher, mit Opernglas und Zwicker bewaffnet, den Spielen in der Manege zusah. Den Blick, der ihn traf, mußte er bemerkt haben; er zuckte merklich zusammen und entfärbte sich. Dies gab der Familie Veranlassung, näher zu ihm hinzusehen, worauf er sich erhob und schleunigst den Schauplatz verließ. Nun erinnerte man sich des „kranken Mannes" vom Vormittag: Beide, der Bettler und der Dandy, waren eine Person. Es gelang ihm, zu verschwinden, bevor ein Polizeibeamter auf ihn aufmerksam gemacht werden konnte.

* Stettin, 12. Oct. Der Chef der 7. Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 2, Hauptmann Sell, ist seit dem letzten Freitag spurlos verschwunden. An diesem Tage hatte Sell mit seiner Compagnie auf dem Exercirplatz bei Kreskow geübt, nach Beendigung der Uebung die Compagnie einem Lieutenant übergeben und war dann allein weitergeritten. Bis heute hat man nichts über sein Verbleiben erfahren, auch das Pferd ist nicht wieder gesehen worden. Da Sell ein sehr pflichttreuer Officier und glücklicher Familienvater ist, kann nur angenommen werden, daß ihm ein Unfall zugestoßen ist.

* Hannover, 12. Oct. Die seit dem Eisenbahnunglück bei Kirchlengern hier in ärztlicher Behandlung verbliebenen Damen: Schulreiterin Grote und Sängerin Perzina haben sich in einem Salonwagen nach Berlin begeben, um den Professor v. Bergmann zu konsultirten, so daß im hiesigen Krankenhause nur noch Miß Adams verbleibt. Die Damen erhalten die Gage, die sie früher vom Director Carré bezogen, wie auch die ärztlichen und Verpflegungskosten von der Eisenbahnverwaltung ausbezahlt. Director Carré hat seine Ansprüche jetzt geltend gemacht, und beläuft sich seine Schadenersatzforderung auf 1½ Millionen Mark.

* Halberstadt, 11. Oct. Heute wurde hier der hundertjährige Geburtstag des Lützower Jägers Zacharias Werny feierlich begangen. Ein Hochamt in der St. Andreaskirche, an welchem die militärischen sowie die städtischen Behörden theilnahmen, leitete den Festtag ein. Hierauf folgte die officielle Beglückwünschung des Jubilars durch den Oberbürgermeister Böddcher namens der Stadt, sowie der militärischen Vereine. Bei dem darauf folgenden Frühstück brachte der Jubilar das Hoch auf den Kaiser aus und trank aus dem silbernen Pocal des Domschatzes auf das Wohl des Kaisers, im Anschluß an welches die Volkshymne gesungen wurde. Der Oberbürgermeister brachte hierauf das Hoch auf den Jubilar aus, dem er das Allgemeine Ehrenzeichen überreichte. Das Officiercorps des Regiments Lützow überreichte dem Jubilar einen silbernen Humpen, die Unterofficiere des Regiments eine Wanduhr, der deutsche Kriegerbund einen Sessel. Zahlreiche Glückwunschtelegramme sind eingegangen. Am Abend veranstaltet der Kriegerverein eine Feier, an welcher der Jubilar theilnehmen wird.

* Würzburg, 9. Oct. Dem Präsidenten des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer, Herrn Otto Hoyer in Aachen, wurde von dem Bürgermeister der Stadt Würzburg zur Erinnerung an die 21. Hauptversammlung ein kunstvoll gearbeiteter Pocal mit Widmung überreicht. Die Theilnehmer gedachten auch der Armen der Stadt Würzburg und spendeten denselben 350 Mark. Die Versammlung verlief aufs glänzendste; Mitglieder aus den entferntesten Theilen Europas waren erschienen.

* Antwerpen, 14. Oct. Ein Telegramm aus Zanzibar meldet den Tod des belgischen Missionars Van der Straeten und eines seiner Genossen. Van der Straeten gehörte zu den Weißen Vätern des Cardinals Lavigerie, welchen die Missionen in der Gegend der Seeen anvertraut waren. Er wohnte in Mpata, dem äußersten Punkte, bis zu welchem die Congo-Missionare bis jetzt vorgedrungen sind.

* Tipton, 15. Oct. Hier fand eine furchtbare Kessel-Explosion in Coleman's Factorei statt. Man zählt 50 Schwerverwundete.

Privat-Telegramme der Neuß-Grevenbroicher Zeitung

H **Berlin**, 15. Oct. Die Arbeiten des Bundesrathes namentlich des Etats sind noch so im Rückstande, daß die Eröffnung des Reichstags am 10. November kaum möglich ist. — Der Besuch des Königs von Rumänien in Berlin ist gesichert, wenn auch bindende Abmachungen noch nicht getroffen sind. Der Besuch wird als Beweis angesehen, daß Rumänien die Friedenspolitik des Dreibundes unterstützen will. — Der Kultusminister läßt Conferenzen der höheren Verwaltungsbeamten in den einzelnen Provinzen über die Höhe der Lehrerbesoldungen abhalten; am 5. November findet in Danzig eine derartige Konferenz der Ober-Präsidenten von Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern statt. — Die Ausführungen der russischen Panslavistenpresse über die Ministerbegegnung in Mailand lassen die hiesige Presse vermuthen, die Begegnung sei der erste Schritt zum Versuche, Italien dem Dreibund abwendig zu machen. Die ‚Nat.-Ztg.' bemerkt bei Erörterung dieses Umstandes, für ein solches Unternehmen hätte der Moment kaum schlechter gewählt werden können, als angesichts der gegenwärtigen italienisch-französischen Beziehungen. Der Programmrede Rudini's wird deshalb hier mit großer Spannung entgegengesehen.

△ **Brüssel**, 15. Oct. Das officiöse Journal bestätigt, daß die Berichterstatter der Central-Section heute dem Kammerpräsidenten einen gedruckten Bericht über die Verfassungs-Revision zur sofortigen Vertheilung übermitteln werden. Das Geschrei der radicalen und socialistischen Presse war also ohne Grund. — Der katholische ‚Courrier' meldet, daß der Papst gelegentlich des nächsten Consistoriums eine neue Encyklica erläßt, welche sich mit der Pantheon-Affaire beschäftigen wird und constatiren soll, daß das Oberhaupt der römisch-kathol. Kirche seiner Freiheit u. Unabhängigkeit beraubt ist, und welche alle Katholiken der Welt aufruft, zu Gunsten der Wiederherstellung der Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles mitzuwirken.

F **Paris**, 15, Oct. Gestern Abend erschlugen zwei betrunkene Aufseher der Irrenanstalt St. Deen bei Renens einen Geisteskranken. Die Obduction stellte 40 Wunden von Fußtritten und Stockschlägen fest. Beide Wärter sind verhaftet. Das ist der Fortschritt von der Pflege durch Ordensleute zur Verweltlichung der Anstalten.

F **Paris**, 15. Oct. Der ‚Univers' meldet aus Rom, der Papst habe in einem Briefe an Harmel die Gewaltakte bedauert und verurtheilt, welche zur Unterbrechung der Pilgerfahrten beigetragen haben und die Hoffnung ausgesprochen, daß Harmel sein Ziel weiter verfolge.

)0(**San Franzisco**, 15. Oct. Mehrere Erdbeben fanden gestern Morgen in Petaluma und Carla Montreal statt. — Das Ernteergebniß übersteigt die kühnsten Erwartungen. Roggen ergab 18 bis 55 Malter pro Acker.

Handels-Zeitung.

* Berliner Bericht über Hülsenfrüchte und Sämereien vom 6. bis 13. October. Die in letzter Zeit eingetroffenen Nachrichten über das Ernteresultat von Hülsenfrüchten haben günstigere Daten gebracht und ist in Folge dessen das Angebot mehr hervorgetreten, während andererseits der Begehr größere Zurückhaltung zeigte und nur den dringendsten Bedarf bei theilweise etwas vernachlässigten Forderungen der Abgeber deckte. — Wir notiren: Victoriaerbsen 22—26 M, Kocherbsen 22—25 M., grüne Erbsen 22—25 M., Futtererbsen 18,50—19,50 M., Buchweizen 17—19 M., Leinsaat 27,—28,50 M., Mais 16,00 bis 17 M., Wicken 15,00—16 M., Linsen, große 48—64 M., mittlere 38—48 M., kleine 28—38 M., gelber Senf 24—32 M., Kümmel 34—40 M., inländische weiße Bohnen 22—25 M., weiße Flachbohnen 24—27 M., ungarische Bohnen 20—22 M., galizische und russische Bohnen 18—20 M., Pferdebohnen 18—19,00 M., Leinkuchen 18,50—19,50 M., Rapskuchen 14,50 bis 15,50 M., Weizenschale 13—13,50 M., Roggenkleie 14—14,50 M., weiße Hirse 22—25 M., Mohn, weißer 54—70 M., do. blauer 48—54 M. per 100 Kilo für Posten nicht unter 10,000 Kilo. — Sämereien sind zu nennenswerther geschäftlicher Beachtung nicht gediehen und im Preise als nominell zu bezeichnen.

* Berliner Baumarktsbericht vom 6. bis 13. October. Steine. Seit unserem letzten Bericht ist im Handel mit Hintermauerungssteinen, was Geschäfts- und Tendenzgang anbetrifft, eine der Erwähnung werthe Veränderung nicht eingetreten. — Wir notiren: Hintermauerungssteine von der Havel, Brandenburg, Ketzin, Lehnin 2c. 24,50—26 M., do. von der Oberspree, Herzfelde, Mittenwalde 2c. 24,50—26 M., Hartbrandsteine vom Finow-Canal, Heegermühle, Freienwalde 2c. 32—34 M., Hintermauerungsklinker 28—30 M., Rathenower Mauersteine 38—42 M., do. Dachsteine 32—35 M. Poröse Steine frei Anhalter Bahnhof 35 M. per 1000 Stück. — Nutzholz gelangte in ruhigen, aber ziemlich regelmäßigen Verkehr, für den letzte Notirungen voll maßgebend bleiben. — Metalle für Bauzwecke begegneten mäßiger Nachfrage. Hiesige Preisnotirungen pro 100 Kilo: Schmiedeeiserne T-Träger, Höhe bis incl. 235 mm und bis 8 Meter lang 14 M., bis incl. 260 mm 14 M., bis incl 300 mm do. 15,50 M., bis incl. 340 mm do. 15,50 M., bis incl. 400 mm do. 16,50 M. Eisenbahnschienen, alte auf Länge geschlagen 9 M., Gußwaare: Unterlagsplatten 11,50 M., Träger 20 M. Säulen: nach vorhandenen Modellen, glatt 18,50 M. Nach anzufertigenden Modellen a) bei geringer Anzahl 21,50 M., b) bei größerer Anzahl 19 M. Nach vorhandenen Modellen kannelirt 22 Mark. Nach anzufertigenden Modellen kannelirt: a) bei geringer Anzahl 24 M., b) bei größerer Anzahl 22 M. Bei reich ornamentirten Modellen und complicirten Constructionen nach besonderem Kostenanschlage. Balken-, Zug und Bogen-Anker 2c. per Kilogramm von 0,25—0,30 M. Schraubenbolzen zum Dachverband von 0,50—0,60 M.

* Zur Lage der Textil-Industrie. Die Zahl der beschäftigungslosen Weber in Berlin und dessen Umgegend wird täglich größer. Die für diesen Monat erwartete Besserung des Geschäfts ist nicht eingetreten und veranlaßt die Fabrikanten, da sich ihre Lager immer mehr häufen, soweit sie nicht mechanischen Betrieb haben, sämmtliche Webstühle stillstehen zu lassen. In Bernau, Nowawest, Straußberg und Luckenwalde feiern zahlreiche Weber, die mit Sorge dem kommenden Winter entgegensehen, um so mehr, da diesmal die Fabrikanten selbst zu den sprüchwörtlich gewordenen Hungerlöhnen des Winters nicht arbeiten lassen werden. Dasselbe Schicksal trifft die in Neurode und Katscher in Oberschlesien für die Berliner Fabrikanten zahlreich arbeitenden Weber.

Fruchtpreise zu Neuß vom 16. October.

Weizen (neuer)	1. Qu.	23	30
à 100 Kilo	2. „	22	30
Landroggen	1. „	22	50
à 100 Kilo	2. „	21	—
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer	à 100 Kilo	16	—
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	9	—
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Heu	à 500 Kilo	36	—
Stroh	„ „ „	22	—

Weizen höher.

Neuer Hafer wurde bis M. 14,— bezahlt.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	64	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß . . .	65	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	114	—
Weizen-Vorschuß 90 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 15. Oct. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 21,00—23,00 B., fremder 23,50—25,00 B., Nov. (Rivetweizen ausgeschlossen) —,— bz., 23,10 B., 22,95 G., März 22,80 B., 22,60 G. Unverändert.

Roggen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 22,50—24,00 B., fremder 25,00—26,50 B., Nov. —,— bz., 24,30 B., 24,— G., März 23,30 B., 23,— G. Unverändert.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 14,00—15,00 B., fremder 16,50—17,50 B.

Köln, 15. Oct. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00,00—00,00; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 14 60—00,00; Buchweizen 17,50. Zufuhr — Sack Weizen, — Sack Roggen, — Sack Gerste 20 Sack Hafer, 2 Sack Buchweizen.

Köln, 15. Oct. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 64,— B., Oct. 00,00—00 bz., 63,30 B., 63,20 G., Mai —,— bz., 63,40 B., 63 20 G. Mai matt.

Geldern, 15 Oct. Fruchtmarkt. Weizen 1. Sorte M. 25,—, 2. 24,44 3. 23,89. Roggen 1. Sorte M. 22,78, 2. 22,15, 3. 21,82. Gerste 1. Sorte M. 16 67, 2. 16,—, 3. 15,33. Buchweizen M. 20,25. Hafer 1 Sorte M. 14,—, 2. 13,—, 3. 12,—. Kartoffeln M. 7,— die 100 Kil. Heu M. 36,—, Stroh 27,— die 500 Kil.

Dortmund, 15. Oct. Weizen fremder Ia 25,00—25,25, IIa 23,50—24,00, westfäl. Ia 24,00, IIa 23,50; Roggen fremder Ia 25,50—26,00, IIa 24,50—25,00, westfäl. Ia 24,—, IIa 22,00—23,00; Braugerste 20,00—21,00, Futtergerste je nach Beschaffenheit 14,75—15,25; Hafer fremder Ia 18,50, IIa —,—, deutscher Ia 16 —, IIa 15,—; Mais 16,00—16,50; Buchweizen rheinischer 21,00—21,50; Weizenmehl Ia 32,50, IIa 31,50; Roggenmehl 0 (mit Sack) 35,—, 0/1 (mit Sack) 34,—; Weizenkleie 11,00—11,50, Weizengrand 11,00—11,50, Roggenkleie 11,00—11,50, Roggengrand 11,00—11,50 M. Alles die 100 Kil. frei Dortmund. Bei fester Stimmung entwickelte sich das Geschäft heute recht lebhaft. Preise für Brodkorn und Mehl höher, alle anderen Sorten wenig verändert. Guter alter Hafer wird viel begehrt.

Trier, 14. Oct Fruchtmarkt. Hafer 1. Sorte M. 16,—, 2. Sorte 14,80—15,40, 3. Sorte 14,—; Roggen 1. Sorte 26,—, 2. Sorte 25,—, 3. Sorte 24,—. Kartoffeln 6,60—8,80 M. die 100 Kil. — Handel in Getreide etwas lebhaft, Preise unverändert. Zufuhr in Kartoffeln 121 Wagen, Handel theilweise schleppend Preise unverändert.

Berlin, 15. October. Schluß der Fruchtbörse.

October		14.	15.
Weizen Oct.	M.	225,—	222,—
Oct.-Nov.		225,—	222,—
Nov.-Dec.		226,75	224,—
April-Mai		000,00	000,00
Roggen Oct.	M.	237,75	235,25
Oct.-Nov.		234,—	231,50
Nov.-Dec.		233,—	230,—
April-Mai		000,00	000,00
Hafer Oct.	M.	163,—	162,50
Oct.-Nov.		161,—	160,75
Nov.-Dec.		161,—	166,50
Rüböl vorr.			
mit Faß	M.	64,50	64,—
ohne Faß		63,50	63,—
October		64,30	63,80
April-Mai		61,20	61,25

October		14.	15.
Spiritus			
70er vorr.	M.	52,50	52,50
70er Oct.		51,10	51,—
70er Oct.-Nov.		51,—	51,—
70er Nov.-Dec.		51,10	51,10
70er Dec.-Jan.		51.30	51,30
70er April-Mai		52,20	52,20
Petroleum			
vorr.	M.	23,—	23,—
Weizenmehl			
vorr. 0		30,20	30,20
vorr. 00		32,—	32,—
Roggenmehl			
vorr. 0/1		32,25	31,75
October		31 90	31,50
Oct.-Nov.		32,—	31,40

Der täglich in erneuten großen Kündigungen zum Ausdruck gelangende Ueberfluß an Waare drückt auf Weizen empfindlich. Roggen war weichend, weil die Waare hierher zurückgelangt, welche die erhoffte bessere Verwendung anderweit nicht finden kann. Hafer ist nur wenig billiger. Rüböl entschieden matter bei nur schwachen October-Deckungen. Spiritus anfänglich etwas niedriger, erholte sich jedoch später; die Waare ist ziemlich knapp, weil der Lager-Inhaber zurückhält.

Coblenz, 15. Oct. Weizen M. 31,00—33,50 Roggen 41,00—42,00 die 150 Kil. Hafer 8,— der Centner. Zufuhr schwach.

Paderborn, 14. Oct. Fruchtmarkt. Roggen M. 23.00—24,60, Weizen 23,00—24,40, Gerste 16,60—18,40, Hafer 13,00—14,40 M. die 100 Kil.

Mannheim. 15 Oct. Fruchtbörse. Weizen Nov. 23,40, März 23,15 M. Roggen Nov. 23,65, März 23,30 M. Hafer Nov. 14,85, März 15,65. Mais Nov. 14,80, März 14,25 M.

Posen, 15 Oct. Spiritus vorr. 50er 70,30, 70er do. 51,70. Matt.

Stettin, 15. Oct. Fruchtbörse. Weizen Oct. 225,—, Oct.-Nov. 225.50 M. Roggen Oct. 235,—, Oct.-Nov. 232,—. Rüböl Oct. 62,50, April-Mai 61,50 M. Spiritus 70er vorr. 54 20, Oct. 51,—, April-Mai 51,50 M. Hafer neuer vorr. 155—161. Petroleum vorr. 11,— M.

Breslau, 14. Oct. Oelsaaten unverändert. Schlaglein fester. Schlagleinsaat 21,00—22,50—23,50, Winter Raps 22,50—24,75—26,60, Winter-Rübsen 21,50—23,80—26,00. Hanfsamen ruhig, 20,00—20,50—21,00. Rapskuchen gestiegen, schles. 15,75—16,25, fremder 15,25—15,75. Leinkuchen höher. schles. 18,25—18,75, fremder 17,00—18,00. Palmkernkuchen besser bezahlt, 14,00—14,50.

Breslau, 15. Oct. Spiritus 50er Oct. 72 —, 70er Oct. 52,20, Oct.-Nov. —,—, Nov.-Dec. —,— M. Roggen Oct. 238,—, Oct.-Nov. 236,—, Nov-Dec. —,— M. Rüböl Oct. 64,—, Oct.-Nov 64,— M.

Magdeburg, 14. Oct. Getreide. Landweizen M. 230—238, glatter engl. Weizen 204—226, Weißweizen 224—230, Rauhweizen 200—216, Roggen 232—240, Chevaliergerste 176—192, Landgerste 166—174, Hafer 155—162.

Magdeburg, 15. Oct. Zucker. Kornzucker, ausschl. 92% M. 17,70, ausschl. 88% M. 17,—; Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 14,80. Fest. Brodraffinade I. 28,25, Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß M. 28,50. Gemahlener Melis I. mit Faß M. 26,50. Fest. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg Oct. M. 13,32, Nov. 13,17, Dec. 13,28, Jan.-März 13,42. Fest. Schluß schwächer.

Bremen, 15. Oct. Petroleum stetig; vorr. M. 6,10 B. Schmalz Wilcox 36,50 Armour 35,50.

Hamburg, 15. Oct. Weizen ruhig, holst. 208—216, Roggen ruhig, mecklenb. 210—235, russ. ruhig. 188—190. Rüböl fest, 63. Spiritus still, Oct.-Nov. 39¼, Nov.-Dec. 39⅜ Dec.-Jan. 39⅜, April-Mai 40 B. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 B. Petroleum ruhig, vorr. 6,25, Nov.-Dec. 6,25 B.

Wien, 15. Oct. Fruchtbörse. Weizen Herbst 10,67 G., 10,70 B., Frühjahr 10,99 G., 11,01 B., Roggen Herbst 10,04 G., 10,07 B., Frühjahr 10,44 G., 10,47 B. Mais Sept.-Oct. 6,50 G., 6,60 B., Mai-Juni 6,05 G., 6,08 B. Hafer Herbst 6,44 G., 6,47 B., Frühjahr 6,44 G., 6,47 B. Raps Oct.-Nov. 15,35—15,50.

Pesth, 15. Oct. Fruchtbörse. Weizen Herbst 10,71 G., 10,73 B., Frühjahr 10,81 G., 10,83 B., Hafer Herbst 6,03 G., 6,05 B., Frühjahr 6.12 G, 6,14 B., Mais Mai-Juni 5,66 G., 5,68 B., Kohlraps Sept.-Oct. 13,75—13,85. Weizen vorr. matt.

Amsterdam, 15. Oct. Weizen Nov. Fl. 255, März 272. Roggen Oct. 231, März 244.

Brüssel, 14. Oct. Getreidebörse. Weizen fest. fremder gegen die Vorwoche sogar ½—1 Frs. höher. Roggen stetig, fest. Gerste ⅛—¼ Frs. theurer, desgl. inländ. Hafer ¼—⅓ Frs., fremder ¼ Frs. höher. Mais etwas fester. Mehl unverändert bei schleppendem Absatz; 1. Beschaffenheit Frs. 30,—, Nr. 00 31,—. Kleie 13,—

Antwerpen, 15. Oct. Petroleum fest. Weißvorr. frs. 15¼ bez., 15¼ B., Oct. —— bez., 15¼ B., Dec. ——, bez. 15½ B. Jan.-April —— bez., 15⅝ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox frs. 86—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 23⅛. Wollumsatz 15 Ballen. Wechsel: Kurz Köln 124,30.

Paris, 15. Oct. Mehl Oc. Frs. 60,40, Nov.-Febr. 61,70, Jan.-April 62,70. Weizen Oct. 26,70, Nov.-Febr. 27,60, Jan.-April 28,20. Roggen Oct. 20,—, Nov.-Febr. 21,10, Jan.-April 21,70. Rüböl Oct. 69,50, Nov.-Dec. 70,20, Jan.-April 71,75. Spiritus Oct. 39,50, Nov.-Dec. 39,50, Jan.-April 40,50. Zucker weißer Nr. 3 Oct. 36,25, Nov. 36,50, Jan.-April 36,12½, Rohzucker vorräthig 88° 34,50

Hull, 15. Oct. Baumwollöl o. F. raff. 18 sh. 1½ d., rohes 16 sh. 6 d. Leinöl o. F. 19 sh. 6 d., Oct.-Dec. 19 sh. 3 d., Jan.-April 19 sh. 4½ d.

Newyork, 14. Oct. Baumwolle middl. 8½, in New-Orleans 8¼. Nov. 8 28 Jan. 8,65 Febr. 9,79, Mai 9 11, Petroleum rohes 5,60. Terpentinöl 37—. Mehl 4,25. Rother Winterweizen 106⅞ Nov. 105⅝, Jan. 106⅝, Febr. 108⅜, Mai 114¼. Mais Oct. 61⅞. Zucker fair ref. Muse. 3—. Kaffee Rio fair 12,75, Nr. 7 Nov 11,07½, Jan. 10,80. Schmalz vorr. 6,72, Nov. 6,72, Rohe & Broth 7,10. Getreidefracht 5½.

Kaffee.

Hamburg, 15. Oct. Kaffee. Santos Oct. 0,62¼, Dec. 0,55¼, März 0,54¼, Juli 0,54¼. Behauptet.

Havre, 15. Oct. Kaffee. Santos Oct. Frs. —,—, Nov. 72,—, Dec. 69,50, März 63,25.

Antwerpen, 15. Oct. Kaffee. Santos good average Frs. 82 —, Dec. 69,75. März 69,—, Mai 69,—.

Amsterdam, 15. Oct. Kaffee. Java- vorr. Fl. 48 Oct. 44⅞, Dec. 43⅞, Jan. 43⅛, März 41⅞, Mai 41⅞.

Rio de Janeiro, 14. Oct. Kaffee. Zufuhr 21000 Ballen. — Santos Zufuhr 20000 Ballen.

Hopfenbericht.

Nürnberg, 15. Oct. Hopfen. Markthopfen 1. Sorte 68—70, 2. 60—65, Hallertauer 1. Sorte 88—92, 2. 70—80, Elsässer 1. Sorte 75—80, 2. 62—68, Badischer 1. Sorte 00—00, 2. 68—70, Württemberger 1. Sorte 85—88, 2. 65—70, Spalter Siegel 000—00. Wolnzacher 1. Sorte 100—110, 2. 80—90, Aischgründer 1. Sorte 75—78, 2. 00,00, Altdorfer und Hersbrucker Gebirgshopfen 1. Sorte 75—80 M. Tageszufuhr 1000 Ballen. Umsatz 2200 B. Fest.

Seide.

Crefeld, 14. Oct. Betrieb der Seiden-Trocknungsanstalt. Es sind zur Condition gekommen: 13 Nrs. 1112 Kilog. Vom 1. bis 14. Oct.: 254 Nrs. 18269 Kilog. Total 267 Nrs. 19381 Kilog.

Lyon, 13. Oct. Die Seiden-Trocknungsanstalt hat heute registrirt: 39 B. Organzin, 36 B. Tramen, 110 B. Gregen und hat 107 B. gewogen im Gesammtgewicht von 19628 Kilo. Geschäfte flüssig, Preise unverändert.

Wolle.

Bremen, 15. Oct. Baumwollbörse. Schwach. Upland middl. greifbar M. 0,44½, auf Zeit Grundlage middl. nichts unter low. middl., Oct. 0,44¼, Nov. 0,44½, Dec. 0,44⅝, Jan. 0 45, Febr. 0,45½, März 45⅝.

Antwerpen, 14. Oct. Wolle matt; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf Oct.-Nov. Frs. 4,57, Dec. 4,625, Jan. 4,675, Febr.-März 4,70, April 4,725, Mai 4,75, Juni 4,82, Juli-Aug. 4,85. Umsatz 285,000 Kil. (Contract M) Oct.-Nov. 4,675, Dec. 4,725. — Baumwolle ruhig; amerik. auf Oct. Frs. 57,—, Nov. 57,25, Dec. 57,50. ind. Dollerah auf Oct.-Dec. 46,75, desgl. Omrah 46,50. Umsatz 100 Ballen amer. vorr.

Liverpool, 15. Oct. Baumwolle gedrückt. Umsatz 10000 Ballen. Zufuhr 6000 Ballen.

Eisen.

London 14. Oct. Roheisen. Geschäftslos.
Glasgow, 14. Oct. Roheisen ruhig; Sh. 47 G.
Glasgow, 15. Oct Roheisen. Warrants Sh. 47.1. Middlesborough Sh. 40.2.

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 15. Oct.

Amsterdam 3. Berlin 4. Berlin Lomb. 4½, 5. Brüssel 3. Italien. Plätze 5½. Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 3. Madrid 4. Paris 3. Petersburg 4½. Schweiz Pl. 5. Wien 5.

Viehmärkte.

Köln, 15. Oct. (Kleiner Viehmarkt.) Zugetrieben: 1017 Schweine, verkauft 1. Qu. zu M. 53, 2. Qu. 50, 3. Qu. 47 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschäft still; etwas Ueberstand.

Elberfeld, 14. Oct. Viehmarkt. Zugetrieben am 12. Oct. u. 14. Oct.: 493 Stück Großvieh, 1630 Schweine, 164 Kälber und 766 Schafe. Preise: Ochsen 1. Sorte M. 65—68, 2. 62—63, 3. 60, Jungvieh 45—52, Schweine 1. Sorte 56—57, 2 50—56 die 50 Kil. Schlachtgewicht; Kälber M. 0 60—0,70, Schafe 0,65—0,70 das ½ Kil. Schlachtgewicht.

Husum, 14. Oct. Fettviehmarkt. Zugeführt 2404 Stück Hornvieh. Im Vorhandel wurden gestern verkauft 1100 Stück, so daß sich die Gesammtzutrift dieser Woche auf 3504 Stück stellt. Preise die 100 Pfd. Schlachtgewicht: 1. Qual. M. 60—62, 2. 55—59, 3. 44—52. Am Schafmarkte waren 1640 Stück. Preise: Schafe M. 50—55, Lämmer 55—60 M. die 100 Pfund Schlachtgewicht. Der Handel war in Hornvieh langsam, jedoch im Vorverkauf etwas animirter, als heute, und waren Käufer entschieden im Vortheil. Ueberstand wesentlich von dem jedoch ein großer Theil morgen wieder an den Markt kommt. In Schafen war der Handel ruhig. Markt annähernd geräumt.

London, 15. Oct. In Islington waren zugetrieben: 170 Stück Hornvieh und 1480 Schafe. Preise: Hornvieh 2 Sh. 10 P. bis 4 Sh. 08 P., Schafe 3 Sh. 4 P. bis 5 Sh. 08 P. In Deptford: 1020 Stück Hornvieh und 2420 Schafe. Preise: Hornvieh 3 Sh. 10 P. bis 4 Sh. 4 P., Schafe 4 Sh. 8 P. bis 5 Sh. 00 P. für 8 Pfd.

Wasserstand.

Mannheim, 15. Oct. Rheinhöhe 3,35 m.
Mainz, 15. Oct. Rheinhöhe 0,97 m.
Coblenz, 15. Oct. Rheinhöhe 1,89 m.
Trier, 15. Oct. Moselhöhe 0,25 m.
Köln, 15. Oct. Rheinhöhe 1,80 m.
Düsseldorf, 15. Oct. Rheinhöhe 1,69 m.
Duisburg, 15. Oct. Rheinhöhe 1,02 m.
Ruhrhöhe 1,50 m.

Allgemeiner deutscher Handwerkerbund.

Sonntag den 18. October, Nachmittags punkt 3 Uhr findet im großen Saale des Hôtel Lichtschlag zu

Grevenbroich

eine große

Kreis-Handwerker-Versammlung

statt, wozu alle Bundesmitglieder, sowie alle selbstständigen Handwerksmeister der Kreise Neuß-Grevenbroich hierdurch ergebenst eingeladen werden. Die verehrlichen Vertrauensmänner werden höflichst gebeten, die denselben am Montag zugegangenen Aufrufe in den betreff. Bezirken sofort verbreiten zu lassen.

Der Vorstand des Kreis-Bundesamtes Neuß-Grevenbroich.

Die Abfahrt findet 2 Uhr 30 Min. ab Neuß statt.

Wichtig für die Landwirthschaft.

Asphaltierungs-Arbeiten

jeder Art,

an Fruchtspeicher, Scheunen ꝛc.

führt aus billigst und dauerhaft

Neuß. **J. Norbisrath,**

Dachpappen-, Asphalt- und Holzcement-Fabrik.

Zeugnisse über langjährig gelieferte Arbeiten auf Wunsch zu Diensten.

Jeder gewinnt! **Jährlich 25 große Gewinn-Ziehungen,** deutsch gestempelte Staats-Loose. Nur Geldgewinne!

Nächste Ziehung 1. Nov. 1891.

Haupttreffer appr. in Frcs. 3 × 600,000, 10 × 300,000, 2 × 200,000, 160,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 ꝛc.

Monatl. Einz. Mk. 3. Porto 30 Pfg. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Gefl. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Commission F. Stroetzel in Konstanz.

Zahn-Arzt Bruhn,

Feldstrasse 34, Düsseldorf.

Sprechstunden von Morgens 9 bis 6 Uhr Abends.

Schmerzlose Zahnoperationen

in der Bromaethylnarkose oder ohne Betäubung mittelst örtlicher Empfindungslosigkeit, erzeugt durch subcutane Cocaininjection.

Gold-, Email- und Amalgamplomben.

Künstliche Zähne, gefasst in Gold, Platina oder Kautschuk.

Modes.

Den Empfang der

Neuheiten

für die bevorstehende Saison zeigt ergebenst an

Mathilde Mommer,

5 Münsterplatz 5.

Ziehung schon am 2. Nov. u. folgende Tage.

Grosse Geld-Lotterie

der

Electrotechn. Ausstellung

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von

100,000 Mark, 50,000 Mark.

Ganze Original-Loose à 5 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)

versendet Electrotechnische Ausstellung,

Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Rothe-Kreuz Geld-Lotterie.

Ziehung am 20. October cr.

Nur baare Geldgewinne.

Haupttreffer 50,000 Mark etc.

Originalloose 3 M., ½ Antheil 1 M. 60 Pfg., 10/2 15 M.

Liste und Porto 30 Pfennige.

Leo Joseph, Bankgeschäft,

Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Fernsprechanschluss 2022. Telegr.-Adr. „Haupttreffer" Berlin.

Gebrauchte Wagen stets vorräthig, nehme auch in Tausch.

H. Papler,

Wagen- Fabrik

M.Gladbach, Lüpertzenderstrasse 134,

hält fortwährend Lager in eleganten ganz fertigen und Rohbau-Wagen in solidester Ausführung unter Garantie.

Anfertigung nach Zeichnung in kurzer Frist.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.



Rheinisches Parodie-Theater.

Grösstes

Kölner Hänneschentheater Deutschlands.

Direction **W. Millowitsch.**

In der Tonhalle.

Eingang Mühlenstraße.

Freitag den 16. Oktober 1891:
Anfang 8 Uhr. Cassenöffnung 7 Uhr.

Genovefa,

Trauerspiel zum Dublaache mit großer prachtvoller Ausstattung in 5 Akten.

Samstag: Keine Vorstellung.

Sonntag: Zwei große Vorstellungen.

Anfang 5 und 8 Uhr.

Alles Nähere durch Tageszettel.

Loose

der Berliner Ausstellungs-Lotterie

(Zweite Ziehung am 20. bis 25. October)

à 1 Mark zu haben in der Exp. der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

Wohnung.

9 schöne Zimmer, I. u. II. Etage, mit allen Bequemlichkeiten u. Garten, zu vermiethen. Die Exped. sagt wo.

25,000 Pfd. Kartoffeln

(Magnum bonum)

werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter R. A. nimmt die Expedition dsr. Zeitung entgegen.

Für schönen Landweizen zahle M. 23.20.

R. Simons.
Walzenmühle.

Ordentlicher **Hausknecht** für eine Restauration gesucht, der etwas Gartenarbeit versteht.

Näheres bei Bahnmeister **Volk** in Grevenbroich.

Geübte Näherinnen

für Schleifen gesucht.

Gebr. Saarbourg.

Eine geübte **Kleider-Gehülfin** sucht Stelle. Näheres Niederstr. 19.

Eine ältere **Frau** in einem bürgerlichen Hause gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Ein properes **Mädchen** zu einem Kinde gesucht. Nur solche mit nachweislich guten Zeugnissen wollen sich melden. Wo, sagt die Exped.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Eugen Staegemann.

Freitag den 16. Oktober:

Der fliegende Holländer. Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner.

Samstag den 17. Oktober:

Das zweite Gesicht. Lustspiel.

Für Geschäfte!

als Manufactur-, Mode-, Spezerei- ꝛc. Geschäfte empfiehlt

Reclame-Karten

in hübschen bunten Bildern zu billigem Preise

Exp. der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

Zwei hübsch **möbl. Zimmer** in der Nähe der Bahn sofort zu vermiethen. Die Exped. sagt wo.

Ein starker junger **Butterradhund** zu verk. **Hch. Faßbender**, Grefrath.

Mädchen für Restauration auf dem Lande gesucht, welches im Kochen und sämmtlichen Hausarbeiten gründlich erfahren ist.

Näheres bei Bahnmeister **Volk** in Grevenbroich.

Ein größeres Gut in der Nähe von Neuß sucht per sofort eine im Milch- und Butterwesen erfahrene kathol. **Haushälterin.** Familien-Anschluß.

Fr. Off. u. E. H. bef. die Exped.

Mädchen, das die Küche versteht, für Nov. gesucht. Wo, sagt die Exp.

Aelteste Neußer

Geschäftsbücherfabrik

Gegründet 1847.

Als Specialität empfehle meine **Geschäftsbücher**, welche, wenn nicht auf Lager, nach jeder Vorschrift schnellstens angefertigt werden, zu den allerbilligsten Preisen.

Jacob Breuer, Krämerstraße 7.